

Das Projekt „TrinkWasser!“ an der Sportschule Potsdam

1. Kinder- und Jugendbeteiligung

Partizipation und Jugendbeteiligung sind wichtige Punkte im Schulalltag, die die Entfaltung der Jugendlichen befördern. Das TrinkWasser! Projekt ist ein hervorragendes Beispiel dafür, das deutlich macht, dass die Schülerinnen u. Schüler Projekte und Ideen nicht nur anregen, sondern selber gestalten und umsetzen. Dieses Projekt ging von den Schülerinnen und Schülern aus, sie sind Motor und treibende Kraft. Sie implementieren ihre Ideen langfristig in den Schulalltag und befeuern das Bewusstsein über nachhaltige Entwicklungen. Hier werden nicht Jugendliche an einem Projekt der Fachkräfte und Eltern beteiligt, vielmehr ist dies eine Idee aus der Schülerschaft und die Erwachsenen wurden darin von den Schülerinnen und Schülern partnerschaftlich eingebunden.

2. Kurzbeschreibung des Projekts

Die Idee für das Projekt ging von einem Schüler der 12. Klasse aus, der erkannte, dass wöchentlich riesige Mengen an PET-Flaschen von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften der Schule verbraucht werden. Er selbst trinkt schon seit einem Jahr Trinkwasser, das er sich in ein selbst gekauftes Gefäß abfüllt. Von der guten Qualität und vielen anderen Vorteilen begeistert, sah er das große Potenzial an seiner Schule. Nachdem er die Idee vorgestellt hatte, konnte er weitere Schülerinnen und Schüler für das Projekt begeistern. Sie fanden zwei Lehrkräfte, mit denen zusammen ein Projekt in der Projektwoche angeboten werden konnte. Vorab wurde eine Umfrage zum Trinkverhalten an der Schule durchgeführt.

3. Projektspezifische Informationen

a. Ziele und Zielgruppe des Projekts

Ziel der Schülerinnen und Schüler ist, ein Bewusstsein für das eigene Verhalten zu schaffen und Lösungswege für eine problematische Situation zu finden. Dafür soll ein Trinkwasserspender in der Mensa installiert werden, zudem sollte zukünftig jede Schülerin und jeder Schüler eine eigene Flasche mit einem einzigartigen Design besitzen. Ziel ist zum einen ein Bewusstsein für die essentielle Bedeutung des Wasser für jede Form von Leben auf der Erde zu schaffen, ein kritisches Verständnis für Trinkwasserqualität und insbesondere der Qualität des Wassers aus PET-Flaschen zu schaffen. Zum anderen wollen die Schülerinnen und Schüler auf das Problem des Plastikmülls hinweisen, dass aufgrund der Nutzung von Flaschenwasser aus PET-Flaschen resultiert und einen Weg aus dem Problem heraus schaffen.

b. Methodische Umsetzung des Projektes

Innerhalb einer einwöchigen Projektwoche setzten sich 12 Schülerinnen und Schüler der neunten Klasse mit der Unterstützung zweier Lehrkräfte und einem betreuenden Schüler der Oberstufe mit folgenden Themen auseinander: 1. Auswertung der Umfrageergebnisse an der Schule zum Thema Trinkverhalten der Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler; 2. Qualität des Trinkwassers; 3. Wasser: Essenz des Lebens; 4. Kostenrechnung: Trinkwasser-Flaschenwasser; 5. Plastikmüll-Problem; 6. Stationen des Trinkwassers; 7. Trinkwasserspender; 8. Vergleich verschiedener Trinkgefäße.

Darüber hinaus regten die Schülerinnen und Schüler eine Exkursion zu einem Wasserwerk in Potsdam an, die daraufhin durchgeführt wurde. Durch die Umfrage wurde deutlich, dass die meisten Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte ihren Flüssigkeitsbedarf hauptsächlich mit Wasser decken, das sie wiederum zum größten Teil in Pfand und Plastikflaschen erwerben. Es fallen jährlich ca. fünf Tonnen Plastikmüll an; d.h. die Idee sollte realisiert werden, denn sie hat großes Potenzial.

c. Organisatorische Umsetzung des Projektes

Schülerinnen und Schüler führten d. Projekt konkret weiter u. integrierten es. 1. Firmen für leitungsgebundene Trinkwasserspender wurden kontaktiert, Angebote verglichen; 2. Hersteller für Edelstahlflaschen wurde gefunden, der Design mit Nachhaltigkeit verknüpft; 3. Intensive Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit d. Vorhabens. Hierfür wurde insbes. die Ökobilanz eines leitungsgebundenen Trinkwasserspenders analysiert; 4. Prüfung des Ortes für den Spender; 5. Kalkulation d. Kosten f. Wasser, Strom, Kohlensäure, Miete, Installation auf Grundlage der Umfrageergebnisse; 6. Entwicklung eines Finanzierungsmodells, das sich dadurch auszeichnet, dass es von allen Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften getragen wird. Überschüsse werden an die Partnerschule in Mosambik o. Trinkwasserprojekte in Entwicklungsländern gespendet; 7. Entwicklung eines einzigartigen Logos für die Flasche; 8. Ein Vortrag und Film wurden erstellt, um die erlangten Erkenntnisse weiterzugeben und ein nachhaltiges Bewusstsein für die Bedeutung des Trinkwassers geschaffen werden. Bis April sollen alle Schüler besucht werden; 9. Eine Gruppe von Schülern wird das Projekt weiterführen. Sie wird über die Überschüsse und daraus unterstützte Projekte informieren. Außerdem soll jeder neue Jahrgang eine neu-designte Flasche erhalten.

d. Kooperationen

Der Förderverein unterstützt die Schülerinnen und Schüler in ihrem Vorhaben, extern ist die Firma "Mizu" Partner bei der Umsetzung der nachhaltigen Trinkwasserflasche. Für den Vortrag wurde ein Interview mit Experten des Umweltlabors Potsdam durchgeführt, das für die Überprüfung des Potsdamer Wassers zuständig ist. Außerdem wurde Kontakt mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport aufgenommen.

e. Rolle der Kinder und Jugendlichen

Die Idee, der Anstoß wie auch die Umsetzung ging von den Schülerinnen und Schülern aus. Die Jugendlichen erkannten ein Problem, dass bisher einfach als gegeben hingenommen wurde und entwickelten eine Initiative, die sich zunächst in der Form einer Projektwoche in den Schulalltag integrierte, dann von Schülerinnen und Schülern weiter getragen und befeuert wurde. Sie entwickelten Strategien und konkrete Pläne zur Umsetzung, schafften Bewusstsein für ein bedeutendes Thema im Rahmen von nachhaltigen Entwicklungen und treiben die Realisierung mit großem Engagement voran.

f. Zeitplanung des Projekts

Es wird intensiv an einer zügigen Realisierung gearbeitet. Die nächsten Schritte sind:

1. Vorstellung des Films, des Vortrags und der Flaschen in den Klassen
2. Überbringung der Idee an die Eltern
3. Aufnahme der Bestellungen.
4. Installation des Trinkwasserspenders.
5. Schülerinnen, Schüler und Fachkräfte erhalten jeweils ihre Flaschen
6. erneute Umfrage nach einem Jahr
7. Ältere Schülerinnen und Schüler entwerfen jedes Jahr ein neues Flaschendesign für die neuen Klassen
8. Eine Projektgruppe informiert jedes Jahr Eltern, Schülerinnen, Schüler und Lehrende über Projekte, die aus Überschüssen unterstützt wurden. Sie führt in den 7. Klassen einen Projekttag zu den Inhalten und der Bedeutung der Fortführung des Projektes durch. Damit ist gewährleistet, dass das Projekt nachhaltig weiter am Leben erhalten bleibt.

g. (Erwartete) Ergebnisse und Wirkungen

Zum einen wird ein Bewusstsein für nachhaltige Entwicklungen geschaffen, ein Bewusstsein im Umgang mit Trinkwasser, eine erhöhte Sensibilität im Umgang mit den Ressourcen unseres Planeten und ein Bewusstsein für das Thema Plastikmüll insbesondere aus PET-Trinkflaschen. Zum anderen wird ein konkreter Handlungsweg entwickelt, umgesetzt und in den Schulalltag implementiert. Eigenverantwortliches Handeln zeigt Wirkung, direkt und unmittelbar. Es ist eine aktive Einmischung der Schülerinnen und Schüler, die Gegebenes nicht einfach hinnehmen. Neben der fortgesetzten Jugendbeteiligung durch die Fortsetzung des Projektes wird ein Bewusstsein für nachhaltiges Leben geschaffen, der Plastikmüll an der Schule massiv gesenkt, gesünderes Wasser getrunken. Zudem denken die Schülerinnen und Schüler nicht nur lokal, sondern verfolgen auch den globalen Ansatz. Denn mit den erwarteten Überschüssen wollen sie jährlich Trinkwasserprojekte in anderen Ländern unterstützen. Ihre Idee wollen sie darüber hinaus auch anderen Schulen zur Verfügung stellen. Mit dem

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport wurde bereits Kontakt aufgenommen.

h. Begründete Nachhaltigkeit

Eine 1,5-Liter-PET-Flasche wiegt ungefähr 32 Gramm. Würden schließlich alle 481 Lehrerinnen/Lehrer und Schülerinnen/Schüler den Trinkwasserspender nutzen und durchschnittlich 2,1 Liter am Tag trinken, könnte man an einem Schultag ca. 21,5 Kilogramm Plastikmüll einsparen. An den restlichen Tagen würde man bei 120 Schülern die 2,1 Liter täglich trinken ca. 5,4 Kilogramm einsparen. Im Jahr betrüge die Gesamteinsparung folglich fast **fünf Tonnen**.

Im Jahr 2006 wurde von der Firma ESU Services in der Schweiz eine Studie im Auftrag des Schweizerischen Vereins des Gas- und Wasserfaches durchgeführt. Ziel dieser Studie war es, die Ökobilanz von Leitungswasser mit derer von Mineralwasser zu vergleichen. Es wurden verschieden Szenarien untersucht. Alle beleuchten den gesamten Lebensweg von der Entnahme des Wassers bis hin zum Einschenken ins Glas. Besonders interessant für unsere Projektidee sind die Ergebnisse für folgende Szenarien.

1. Trinkwasser, still, gekühlt, aus Trinkwasserspender (leitungsgebunden)
2. Trinkwasser, mit Sprudel, gekühlt, aus einem Sodagerät (leitungsgebunden)
3. Mineralwasser, still, ungekühlt, PET-Einwegflasche, Produktion in max. 50 km Entfernung
4. Mineralwasser, mit Sprudel, ungekühlt, PET-Einwegflasche, Produktion in max. 50 km Entfernung

Es stellte sich heraus, dass man für stilles Trinkwasser aus dem Spender nur ca. 40% des Primärenergiebedarfs benötigt wie für die gleiche Menge an stillem Mineralwasser aus PET-Flaschen (vergleiche 1. und 3.). Bei Trinkwasser mit Sprudel aus dem Spender sind es ca. 46% gegenüber Mineralwasser (vergleiche 2. und 4.) Was in der Studie vernachlässigt wurde, ist der Energieaufwand, der für die Entsorgung und das Recycling der Flaschen anfällt. Dieser würde den leitungsgebundenen Trinkwasserspender sicherlich zusätzlich aufwerten. Diese Werte erreichen zwar nicht die enormen Energieeinsparungen von 99%, die ich erziele, wenn ich stilles, ungekühltes Trinkwasser statt vergleichbarem Mineralwasser aus max. 50 km Entfernung beziehe.¹ Auch nicht berücksichtigt ist der Primärenergieaufwand für eine Edelstahlflasche, die womöglich in China produziert wird.

¹ <http://www.esu-services.ch/fileadmin/download/jungbluth-2006-gwa-LCA-Trinkwasser.pdf>

Trotzdem würden die Schüler an der Installation eines Trinkwasserspenders weiter festhalten, da das primäre Ziel einer nachhaltigen Sensibilisierung durch einen zentralen Anlaufpunkt nicht in Vergessenheit gerät. Ein fester Platz für das Kernthema „TrinkWasser!“ in Form des Spenders in Verbindung mit einer attraktiven Flasche schafft zweierlei. Zum einen wird auch ein Bewusstsein bei außerschulischen Besuchern geweckt. Zum anderen besitzen die Schüler und Lehrer jederzeit eine Möglichkeit sich auch außerhalb auf angenehme Weise mit Trinkwasser zu versorgen. Jeder trinkt lieber aus einem Gefäß, das optisch schmeichelt und praktisch zugleich ist. Dieses Verbundsystem aus cooler Flasche und Spender ist einzigartig. Beide Teile greifen in einander und ergänzen sich gegenseitig. Alleine genommen sind ihre Tragweiten um ein Vielfaches kleiner. Wir sind fest davon überzeugt, dass es uns mit dieser verbesserten Art Trinkwasser an Schulen anzubieten gerade eines gelingen kann: Ein bei Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen sowie Lehrern erlangtes Bewusstsein auch über die Schule hinaus zu tragen. Somit wäre es denkbar, dass der kleine interne Erfolg zu einem größeren, nachhaltigeren und außerschulischen Charakter heranwächst. In diesem Zusammenhang wurde mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport bereits ein Kontakt hergestellt.

h. Finanzierung und ehrenamtlicher Zeiteinsatz

Die Schülerinnen und Schüler haben einen klaren Kostenplan aufgestellt. Durch die Teilnahme aller Schülerinnen, Schüler und Lehrende an den Flaschen und den laufenden Kosten des Spenders (Wasser, Kohlensäure, Strom, Wartung) ist das Projekt „TrinkWasser!“ trag- und zukunftsfähig. Der Wasserspender ist durch einen Gewinn und die Hilfe des Fördervereins finanziert. Der Wasseranschluss bedarf jedoch einer Unterstützung durch Externe, hier sind die Schülerinnen und Schüler auf der Suche nach Fördernden. Wie viele ehrenamtlichen Stunden und Freizeit in dieses Projekt geflossen sind, lässt sich nicht ermessen. Die Jugend greift hier mit hohem Engagement und intensiver Eigeninitiative ein Thema auf, das ihnen unter den Nägeln brennt.